

# Für eine bessere Notfallversorgung

Die vorberatende Kommission des Kantonsrats hat einen Postulatsbericht an die Regierung verabschiedet. Dabei geht es unter anderem darum, **die Hausarztmedizin zu fördern**. Ausserdem wurden verschiedene Themenbereiche, z.B. ärztliche Notfallversorgung, unter die Lupe genommen.

**H**ausärzte leisten einen wichtigen Beitrag zu einer flächendeckenden und gut vernetzten ärztlichen Notfallversorgung im Kanton St. Gallen, wie die Staatskanzlei des Kantons in einer Mitteilung schreibt. Hohe Arbeitsbelastung und Ärztemangel verlangen jedoch neue Varianten der Zusammenarbeit. Ein Postulatsbericht der Regierung zeige nun neue Möglichkeiten auf, wie es weiter heisst. Die vorberatende Kommission des Kantonsrates unter dem Vorsitz von Thomas Ammann aus Waldkirch hat den Bericht und die dazugehörige Gesetzesänderung diskutiert und unterstützt diese grossmehrheitlich.

Mit dem Postulat «Aufgaben der freipraktizierenden Ärzteschaft in der Notfallversorgung» wurde die Regierung eingeladen, in einem Bericht Möglichkeiten zur Optimierung der medizinischen Notfallversorgung aufzuzeigen. Im Vordergrund stehen die Notfallorganisation der freipraktizierenden Ärzteschaft und deren Zusammenarbeit mit den Notfallorganen der Spitäler und der kantonalen Notrufzentrale.

Die Kommission setzte sich mit Themenbereichen der ärztlichen Notfallversorgung und den Verbes-



Foto: Elma Korac

Der ärztliche Notfalldienst soll mit 250 Franken gefördert werden.

serungsmöglichkeiten auseinander. Sie anerkannte auch, dass im Kanton St. Gallen bereits Anpassungen umgesetzt worden sind.

## Förderung der Hausarztmedizin als Vorzeigeprojekt

Ein Vorzeigeprojekt ist das kantonale Programm zur Förderung der Hausarztmedizin, das angehenden Hausärzten ein sechsmonatiges

Praktikum bei der niedergelassenen Ärzteschaft ermöglicht.

Wie es in der Mitteilung weiter heisst, entlasten die Spitäler die hausärztliche Notfallversorgung bereits heute. Die St. Galler Regierung schlägt eine Leistungsvereinbarung mit der kantonalen Ärzteschaft für die Organisation und Durchführung des ambulanten ärztlichen Notfalldienstes vor. Sie setzt dafür eine

Summe von jährlich rund 200 000 Franken ein. In der Diskussion wurde diese Summe allerdings als zu gering erachtet. Die Kommissionsmehrheit schlägt dem Kantonsrat deshalb vor, den Beitrag auf 250 000 Franken zu erhöhen. Hingegen fand die im Bericht vorgeschlagene Streichung der kostenpflichtigen 0900er-Telefonnummer für den ärztlichen Notfalldienst keine Mehrheit. Die Kommission möchte es weiterhin den regionalen Ärztevereinen überlassen, ob sie eine kostenpflichtige Notfallnummer betreiben oder nicht.

Grundsätzlich sind gemäss kantonalem Gesundheitsgesetz alle Ärzte mit einer Praxisbewilligung notfalldienstpflichtig. Nicht alle Ärzte sind aber aufgrund ihrer Spezialisierung fachlich in der Lage, Notfalldienst zu leisten und entrichten deshalb eine Ersatzabgabe. Mit der vorgeschlagenen Gesetzesänderung wird die Dienstpflichtersatzabgabe nun auf eine ausreichende gesetzliche Grundlage gestellt, die bisher fehlte.

Generell äussert sich die Kommission positiv zum Bericht und zur geplanten Änderung des Gesundheitsgesetzes. Sie empfiehlt dem Kantonsrat, den Bericht zur Kenntnis zu nehmen und der Gesetzesänderung zuzustimmen. **jn**

# Nüsse können vor Krebs schützen

Das Nüsse gesund sind, ist keine neue Erkenntnis. Gemäss einer Studie sollen Nüsse sogar das **Wachstum von Krebs im Darm** reduzieren können. Zu diesem Ergebnis kommen Forscher aus Jena.

Inhaltsstoffe von Nüssen sind gut für das Herz-Kreislauf-System, sie schützen vor Übergewicht und Diabetes. Auch ihre protektive Wirkung vor Darmkrebs deutet sich in mehreren Studien an. Worauf diese beruht, haben jetzt Forscher des Teams von Dr. Wiebke Schlörmann vom Lehrstuhl für Ernährungstoxikologie an der Universität Jena untersucht. Danach aktivieren Nüsse offenbar die körpereigene Abwehr zur Entgiftung

von reaktiven Sauerstoffspezies, berichtet die Universität in einer Mitteilung. Solche Substanzen, die etwa durch ultraviolette Strahlung oder verschiedene Chemikalien entstehen, können Zellschäden und in Folge Krebs begünstigen. «Der Körper verfügt aber über eine ganze Reihe von Schutzmechanismen, die reaktive Sauerstoffspezies unschädlich machen», so Schlörmann in der Mitteilung. Diese werden durch

Nüsse und ihre Inhaltsstoffe angekurbelt. Untersucht wurden fünf Nussorten: Macadamia-, Hasel- und Walnuss sowie Mandeln und Pistazien. Die Nüsse wurden künstlich – im Reagenzglas – «verdaut». Die so entstandenen Verdauungsprodukte haben die Forscher anschliessend auf ihre Wirksamkeit an Zelllinien untersucht. Dabei haben sie unter anderem festgestellt, dass etwa die Aktivität von Schutzzenzy-

men in den behandelten Zellen ansteigt.

Die Forscher wollen nun herausfinden, ob die Schutzwirkung durch das Rösten der Nüsse beeinträchtigt wird. Da die meisten der untersuchten Nüsse vorwiegend geröstet verzehrt werden, würde sich davon möglicherweise eine entsprechende Ernährungsempfehlung ableiten lassen. **red**

